

Wochenblatt

Ercheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
 Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landst. Beilage.
 Abonnement: Monatl. 50 A., vierteljährlich M. 1.25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 M. 1.40.

für Pulsnik  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.
 Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 A.
 Reklame 20 A.
 Bei Wiederholungen Rabatt.
 Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisches Dölling, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Oberleina, Niederleina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kl. Dittmannsdorf, Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 99.

Donnerstag, den 21. August 1902.

54. Jahrgang.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 12. März 1902 in Pulsnitz verstorbenen Ofentöpfermeisters **Ehrhard Paul Schäfer** wird heute, am 16. August 1902, nachmittags 4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Stadtrat Vorkhardt in Pulsnitz wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 1. Oktober 1902 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und ein- tretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 10. September 1902, vormittags 10 Uhr

den 1. November 1902, vormittags 10 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
 Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Oktober 1902 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht Pulsnitz.

Der über das sogenannte **Steinwehr in Friedersdorf** führende öffentliche Weg wird unbeschadet der bestehenden Privatberechtigungen als **öffentlicher Fahrweg** hiermit **eingezogen** und bleibt nur noch als **Fußweg** dem öffentlichen Verkehr freigegeben.

Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 19. August 1902.
 von Erdmannsdorf.

Der im Flurbuche für Königsbrück unter Nr. 655 geführte öffentliche Weg, der früher die Verbindung von **Königsbrück nach Großnaundorf** vermittelte, wird als **öffentlicher Kommunikationsweg eingezogen** und hat künftig nur noch die Eigenschaft eines Wirtschaftswegs.

Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 19. August 1902.
 von Erdmannsdorf.

Herr Bezirksarzt **Beigel** hier hat seinen Dienst wieder aufgenommen.

Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 19. August 1902.
 von Erdmannsdorf.

Neueste Ereignisse.

Die viel erörterte Prager „Steckbrief“-Affaire hat jetzt ihre definitive Erledigung gefunden.

Der Schah von Persien weilt jetzt in England.

Professor Leopold Schent, dessen Werk über „Geschlechtsbestimmung beim Menschen“ seiner Zeit so große Sensation erregte, ist gestorben.

Ein schwerer Schiffsunfall hat sich im Hafen von Rapstadt ereignet.

Der Droschkenstreik in Hamburg ist beendet.

Empfang der Burengenerale in Holland.

Neuer Kriegszug der Amerikaner gegen Philippinos.

Generaldirektor Kessel vermachte der Stadt Hirschberg gegen 3 Millionen Mark zur Vinderung des Glends in den Kreisen der Handwerker.

Am 19. August wurde im Beisein des Kaisers und der Kaiserin in Homburg v. d. S. das Kaiserin Friedrich-Denkmal enthüllt.

Geht in Rußland die Sonne einer aufgestärkten Regierung auf?

Von dem inneren politischen Leben des großen russischen Reiches, das bereinst berufen erscheint, über das Schicksal der westeuropäischen Kultur zu entscheiden, erfährt man im Ausland so gut wie nichts, denn die russischen Zeitungen stehen unter strenger Zensur, einen Reichs- und in Rußland nicht und politische Forschungskreisen im Inlande ihre großen Gedanken. Aber zuweilen in letzter Zeit öfters als je zuvor beleuchten grelle Streiflichter das innere politische Leben Rußlands. In dem Zeitraum von kaum einem Jahre haben in Rußland die hochpolitische Attentate auf die Minister des Innern und des Kultus und auf mehrere Generalgouverneure stattgefunden. Nun wird zwar vielfach bestritten, daß diese Attentate Nordanschläge gegen die höchsten Staatsbeamten sind, und man hält an der Behauptung fest, daß diese Attentate nicht, wie man in Petersburg, Warschau, Wilna und Odesa die Attentate in Szene gesetzt hat, um Rache für einige nach Sibirien verbannte Freunde zu nehmen. Die höchsten russischen Regierungskreise, vor allem aber der Zar Nikolaus selbst scheinen aber die Ursachen der zahlreichen Attentate in letzter Zeit von anderer Meinung geworden zu sein, denn ein in der

strengen russischen Regierungspraxis fast unerhörtes Ereignis ist eingetreten. Der Zar Nikolaus läßt auf einmal die Gnabensonne scheinen. Den meisten an den letzten Studenteneruhrungen beteiligten gewesen Studenten hat der Zar die Strafe vollständig erlassen und zugleich auch bestimmt, daß diese jungen Leute ihre Universitätsstudien fortsetzen dürfen, also ihre akademisch-bürgerliche Stellung erhalten können. Der Zar ist in seinen Gnabensweisen aber auch noch viel weiter gegangen und hat durch einen neuen Ukas auch alle diejenigen Personen begnadigt, die sich im Februar an den Unruhen in Moskau beteiligt hatten. Gegen 150 Personen sind deshalb aus den verschiedenen Gefängnissen Rußlands entlassen worden und gegen 100 sind außerdem aus Sibirien zurückberufen worden, wohin sie auf fünf Jahre verbannt worden waren. Soweit diese begnadigten Personen Studenten sind, dürfen sie auch alle vom 1. Oktober ab die Universitäten wieder besuchen. Der Zar und einige seiner Ratgeber, unter denen sich aber sicher der Präsident des heiligen Synod Bobjedonoszew nicht befindet, sind also offenbar für einen Systemwechsel in der Regierung, sie halten offenbar eine humanere, freiere Art der Regierung jetzt mehr am Platze, als das strenge, finstere Regiment im Geiste Bobjedonoszew. Aber wird in Rußland, in diesem Lande der schroffen Gegensätze und der leidenschaftlichen Reaktion gegen allen zeitgemäßen Fortschritt diese Saat eines humanen und aufgeklärten Fürsten auch auf fruchtbarer Boden fallen? Kann ihr und ihren Urhebern nicht auf dem finsternen Boden der Reaktion selbst ein schwerer Gegner entstehen? Schwierig und gefahrvoll ist es, in einem Lande mit rückständiger geistiger Kultur dem Werke des Fortschrittes zu dienen. Mag es aber in Rußland gelingen, aufgeklärt zu regieren, damit das große russische Reich sich mehr und mehr der Kultur des europäischen Westens erschließen kann.

Derliche und jächische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Während des am Dienstag Abend in nordwestlicher Richtung ziemlich heftig aufgetretenen Gewitters schlug der Blitz in den neuerbauten Aussichtsturm des benachbarten Keulenberges und verurteilte verschiedene zwar nicht erheblich schadenreiche, sonst aber hochinteressante Zerstörungen, aus denen sich die alte Erfahrung, daß Eisen den Blitz anzieht, wiederum bestätigt. Der Blitz fuhr zunächst in einen 10 Centimeter über den Gipfel des Turmes hinausragenden eisernen 30 Centimeter langen Nagelbolzen, zerriß und beschädigte das am obersten Teil des Turmes befindliche Holzwerk, u. A. auch das auf der Richtung nach Pulsnitz zu befindliche Tafelbret, auf welchem die Aussichtspunkte verzeichnet stehen und schleuderte dessen Holzteile bis weit in den Wald hinein. Weiter fuhr dann der Blitz in zwei der vorhandenen vier, zur Befestigung des Turmes in den Felsen verankerten Eisenstiele, zersprengte an der einen Verankerungsstelle den Felsblock,

während an der anderen Verankerungsstelle der Blitz zunächst durch den Felsblock ohne merkliche Zeichen hindurch auf den Erdboden in Trümmer durch Abschälung des Felsens deutlich sichtbaren Richtung weiter zwischen zwei anderen Felsblöcken hindurchgegangen und an den einen unmittelbar hinter dem Restaurationsgebäude ausmündenden Felsblock ein Stück zersprengt hat, wodurch einige kleine Steinstücke auf das Dach geworfen wurden. Besonders merkwürdig ist hierbei, daß während die vorbeschriebene Zerstörung sich hinter dem Restaurationsgebäude vollzogen hat, doch auch eine vor dem Hause unmittelbar vor der Haustür im Mauerwerk eingesezte eiserne Barriere eine gleiche Steingerstörung aufweist, während das Haus unbeschädigt geblieben ist.

Am Dienstag Abend, kurz nach 8 Uhr ist durch Blitzschlag das Wohnhaus des Gutbesizers Gustav Gräse in Niederlichtenau, Katastrnummer 11 vollständig niedergebrannt. Gerettet wurde sämtliches Vieh, aber leider nur wenig Effekten. Der Kalamitose ist erst vor ca. 1/2 Jahr von Ober- nach Niederlichtenau verzogen und hat seine Versicherung noch nicht übertragen lassen; auch hatte Gräse in seinem Hause größere Baulichkeiten vornehmen lassen, die er in die königliche Landesbrandkasse bisher nicht aufnehmen ließ. Somit erwächst ihm ein großer Schaden. Gräse's Frau ist während des Brandes auf den Boden geilt und hat Betten und andere Gegenstände heruntergeworfen, welche jedoch auch noch von dem herabfallenden brennenden Dach vernichtet wurden. Und das nicht allein, Frau Gräse mußte ihren Weg durch das Feuer nehmen, wobei sich die Bedauernswerte an den Füßen bis zum halben Unterschenkel schwere Brandwunden zuzog.

Die Erhebung eines Zuschlags für unfrankirte und nicht ausreichend frankirte Sendungen erfreut sich im Publikum ganz und gar keiner Beliebtheit. Immer wieder wird darauf hingewiesen, es sei unbillig, den Empfänger einer nicht oder nicht ausreichend frankirten Sendung durch Erhebung eines höheren Portos zu „strafen“, obwohl er doch an der nicht oder nicht ausreichend erfolgten Frankirung der Sendung völlig unschuldig sei. Letzteres ist freilich in der Mehrzahl der Fälle richtig; gleichwohl glaubt das Organ der Postverwaltung, die „Verkehrszeitung“, daß der Wunsch, das Zuschlagsporto für unfrankirte und ungenügend frankirte Sendungen beseitigt zu sehen, keine Aussicht auf Erfüllung hat.

HGK. Von der Handels- und Gewerbelammer zu Zittau wird mitgeteilt, daß in Barcelona eine Ständige Ausstellung deutscher Industrieerzeugnisse ins Leben gerufen worden ist. Die Bedingungen für die Beteiligung an diesem Unternehmen liegen auf der Kanzlei der Kammer, Lessingstraße 2c, aus und können in den Kanzleiräumen, vormittags von 8 bis 12 und nachmittags von 2 bis 6 Uhr, zur Einsicht genommen werden.

